

Verding.

September hinführenden
außer des Krieger-
hause, mit Kuten-

m. grossen Festzelt
da der

Schiess- u. a. Buden
d. Mts., nach 4 Uhr
einen 11 einfinden.

Der Vorstand.

n b. Courtl.

che und des Barbaufes
der Herrn Lehmann in
Erhaltung der Capital

erarbeiten;

iten;

unfeinlieferung.

berlegen liegen im Büro
der Herrn Lehmann in
Erhaltung der Capital

brist verlebene Angebots
ittags 12 Uhr, an
Court, erben.

ke, Architekt.

21374

21374

21374

21374

21374

21374

21374

21374

21374

21374

21374

21374

21374

21374

21374

21374

21374

21374

21374

21374

21374

21374

21374

21374

21374

21374

21374

21374

21374

21374

21374

21374

21374

21374

21374

21374

21374

21374

21374

21374

21374

21374

21374

21374

90000 Abonnenten.

Nr. 162. 20. Jahrgang. Dortmund, Sonnabend, den 15. Juni 1907.

Abonnenten 90000

Ersteinstweckentlich
leben. Mit.
Preis: 60 Pf. monatlich.
Mit der Wochenbeilage
Dortm. Lustige
Blätter
nur 10 Pf. mehr.
Bei der Post mit den
Beilagen:
Wochenbeilage 2.25 Mk.
Beilagen-Nr. 2914.
Berliner Bureau
Berlin SW.
Markgrafstrasse 19.

Telephon:
Anschlüsse:
Dortmund: Nr. 403 und 404.
Haupt-Agentur Adreß Nr. 128. (H. Kämpfer).
Haupt-Agentur Gellert Nr. 173. (R. K. Heibert).
Haupt-Agentur Gellert Nr. 1437. (R. K. Heibert).

Telephon:
Anschlüsse:

Haupt-Agentur Dorne Nr. 124. (H. Kämpfer).
Haupt-Agentur Dorne Nr. 125. (H. Kämpfer).
Haupt-Agentur Dorne Nr. 126. (H. Kämpfer).
Haupt-Agentur Dorne Nr. 127. (H. Kämpfer).
Haupt-Agentur Dorne Nr. 128. (H. Kämpfer).

Haupt-Agentur Dorne Nr. 129. (H. Kämpfer).
Haupt-Agentur Dorne Nr. 130. (H. Kämpfer).
Haupt-Agentur Dorne Nr. 131. (H. Kämpfer).
Haupt-Agentur Dorne Nr. 132. (H. Kämpfer).
Haupt-Agentur Dorne Nr. 133. (H. Kämpfer).

General Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.
Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Viertes Blatt.

Die heutige Nummer enthält
vier Ausgaben und das vierteilige
Unterhaltungsblatt zusammen
18 Seiten

Ein Verteidiger der Liebenberger.

Man kann das Sprichwort: „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist“, auch dahin ändern: „Sage mir, wer dich verteidigt, und ich will dir sagen, wer du bist.“ Dem Liebenberger Freundeskreis ist über Nacht ein warmer Verteidiger in dem Berliner Vertreter des Pariser „Figaro“ entstanden. Mr. Bonneson pflegt sich sonst mit Bonne auf jeden deutschen Stand und jeden deutschen Namen auszusprechen, was dem deutschen Namen zur Ehre gereicht. Dem neuesten „deutschen Stand“ aber nähert er sich mit aller Bescheidenheit, fast nur mit Blacchondschon an und stellt sich ihnen als eingeleiteter Zweifler und eifriger Schönfärber entgegen. Man hat das Gefühl, daß Herr Philipp zu Eulenburg bei diesem gutunterrichteten französischen Journalisten einen bescheidenen Stein im Weg hat und daß Mr. Bonneson der völligen Auflösung der Liebenberger Tafelrunde, der ja bekanntlich auch der französische Vorkämpfer Leconte angehört hat, mit den gleichen Gefühlen gegenübersteht, wie für den betrübten Lohrberger empfindet, der plötzlich seine schönsten Felle auf Zimmerwiedersehen fortgeschleppt hat. Der Ruverartikel, den er diesem unangenehmen Ereignis in der „Figaro“-Nummer vom 12. d. M. widmet, ist für die ganze Angelegenheit so überaus bezeichnend, daß wir die Hauptstellen daraus in wortgetreuer Uebersetzung hier wiedergeben wollen:

„Das ist nicht mehr eine Kamarilla, das ist eine neapolitanische Kamorra, die uns Gärten präsentiert und nach ihm alle kriegerischen Rangen. Ich finde ihre Idee lächerlich und abgeschmackt. Der Kaiser weiß es besser, als irgend einer, und keinen Augenblick hat er sich mit der politischen Seite dieser Affäre beschäftigt. Die Note der „Nordd. Allg. Ztg.“ (über die Kamarilla) hat ihn außerordentlich gekränkt.

Er hat einen königlichen Prinzen, zwei Generale und einen Kommandanten vor die Tür gesetzt, weil er sie für schuldig gehalten hat. Er hat an ihre Schuld geglaubt, aber nicht etwa, weil Gärten sie behauptete. Vielmehr hat Gärten sie behauptet, weil er ausgezeichnete Gewächsmänner besitzt, die ihn rechtzeitig von dem Bedenken, was sich oben vorbereitete.

Wird die Frage Philipp Eulenburg. Man sagt uns, daß der Kaiser vollständig mit ihm gebrochen habe. Ich will es glauben. Aber ich habe bis jetzt keinen Beweis dafür. Wenn Philipp sich rechtfertigen kann, wird der Herr Wilhelm 2. fürchterlich sein, und ich behaupte alle, die mittelbar oder unmittelbar an diesem Verleumdungsfeldzug teilgenommen haben. Wilhelm 2. ist sehr loyal und treu in seinen Freundschaften. Er ist keineswegs jemand, der einen treuen verläßt. („un lâcheur“), und es gibt etwas, was der Kaiser nie vergeht, nämlich eine Ungerechtigkeit; begangen zum Schaden derer, die er liebt.

Wir sind demnach noch nicht am Ende der Ueberlegungen. Denn ich bin nicht genug zu glauben, — und diese Naivität ist vielleicht nicht grundlos — daß in der Affäre Moltke-Eulenburg, wie in der Affäre Roke traurigen Angehens, so viele Fehler unterlaufen sind und man ein wenig verurteilt hat.

Ob unschuldig oder schuldig, Herr Eulenburg und seine Freunde sind angefaßt, verunglimpft, in den Schmutz gezogen, als Verbreiter behandelt worden. — warum? Weil sie einen Krieg mit Frankreich verhindert haben! Das gibt ein wenig zu denken. „So zu lesen im Pariser „Figaro“, und man kann diesen Artikel nicht aufmerksamer genug lesen. Er ist ein wahres Meisterstück, ein kleines Meisterwerk. Wir schätzen Mr. Bonneson als einen sehr geschickten Journalisten. Aber wir meinen ihm gleichwohl kein Unrecht zu tun, wenn wir behaupten, daß dieser Artikel zwar seiner Feder entflohen, aber schwerlich seinem Geiste entsprungen ist. Gewichtige Diplomaten, die wohl nicht allzu weit vom Wochenschriftsteller am Pariser Platz in Berlin zu finden sind, hätten daran mitgearbeitet haben. Wie sein abgemessen und auf ihre Wirkung berechnet ist darin die Schmeichelei für den Kaiser. Wie überaus geschickt wird dem Leser suggeriert, daß es sich lediglich um einen „Verleumdungsfeldzug“ gegen die Liebenberger handelt! Wie raffiniert weiß man Gärten

als ein vorgezeichnetes Werkzeug leicht erkennbarer „Gewächsmänner“ hinzustellen, die man dem gerechten Zorn des „loyalen und treuen“ Kaisers gelegentlich empfiehlt. Und wie vorsichtig vermeidet man den Namen desjenigen zu nennen, der, wie sich immer mehr herausstellt, die Hauptperson im Liebenberger Freundeskreis gewesen ist und am meisten dazu beigetragen hat, daß die von ihm stänbig auf dem Laufenden gehaltene französische Regierung der deutschen gegenüber so sicher aufzutreten und uns schließlich in Algerien matt setzen konnte, da sie genau wußte, daß jede Kriegsgefahr abgewendet war! Der Vorkämpfer Leconte hatte sich diese Gewißheit lange vor der Konferenz verschafft und damit der deutschen Regierung den einzigen Trumpf, den sie in Händen hatte, vorweg gestochen. So war es der französischen Regierung ein Leichtes, fest zu bleiben und sich den schließlichen Erfolg in Algerien zu sichern. Das nennt dann Mr. Bonneson recht euphemistisch: die Liebenberger hätten einen Krieg mit Frankreich verhindert. Tatsächlich haben sie nur, so weit sie Deutsche waren, sicher ohne es zu wissen und zu wollen, der französischen Regierung in diesen Verhandlungen die volle Sicherheit und damit die Ueberlegenheit gegenüber der deutschen Diplomatie verschafft.

Wir haben bereits einmal hervorgehoben, daß dies der springende Punkt der ganzen Angelegenheit ist und daß daneben die Anschuldigungen, die namentlich die Berichte beschäftigen werden, für die weitere Öffentlichkeit in den Hintergrund treten müssen. Eine Vermischung der beiden Seiten, wie sie auch wieder in dem Artikel des „Figaro“ vermischt wird, liegt lediglich im Interesse der bisherigen Kamarilla. Es ist möglich, ja fast wahrscheinlich, daß sich jene Anschuldigungen wenn nicht als unbegründet, doch als unbewiesen herausstellen werden. Dafür spricht auch der neueste „Zukunft“-Artikel, der, genau betrachtet, beinahe einen Rückschlag in diesen Punkten gleichkommt. Aber selbst wenn es dem Herrn Eulenburg und seinen sämtlichen Freunden — Mr. Leconte hat bekanntlich von vornherein darauf verzichtet, da er der Sache keine „Wichtigkeit“ beilegte — gelingen sollte, sich vor Gericht zu reinigen, so sind damit die politischen Sünden dieser Herren nicht im geringsten kleiner oder gar aus der Welt geschafft. Das ist im deutsch-feindlichen „Figaro“ eine so warme Verteidigung gefunden haben, kommt eigentlich einer Beurteilung schon gleich.

Clemenceau und die Führer der Weinbauern.

Paris, 14. Juni. Das vom Rappel geleitete Wort Clemenceaus: „Frankreichs politische Geographie ist auf zwei Hauptstädte, Paris und Angers, nicht eingerichtet“, kennzeichnet in seiner epigrammatischen Schärfe die Gesamtlage noch deutlicher, als dies durch die biterliche Mahnung in dem Schreiben des Konzeils des an die zurückgetretenen Gemeindevorstände geschah. Trotz antwortete aber der ehemalige Maire Jervois: „Wir haben für unsere Literatur keinen Sinn. Wir wollen leben, darum müssen wir liegen.“ Dieser Haltung gegenüber erwägt die Regierung, ob ein gerichtliches Vorgehen gegen den Ausspruch von Angers heute schon unvermeidlich erscheine. Dem Gaillois zufolge suchte die Regierung nach einer Spur zum Nachweise republikanischer Einflüsse in der Bewegung der Weinbauern.

Paris, 14. Juni. Ministerpräsident Clemenceau hat an die Bürgermeister der Gemeinden, die ihre Entlassung gegeben haben, ein Schreiben gerichtet, in welchem er es ablehnt, die Entlassungsgesuche anzunehmen, um eine Desorganisation in der Verwaltung des Landes zu verhindern. Clemenceau nimmt in dem Schreiben auf die Maßregeln der Regierung Bezug und sagt weiter, die Entlassungsgesuche seien nicht durch Nachlässigkeit der Regierung bei der Bekämpfung von Fälschungen oder dadurch gerechtfertigt, daß die Regierung es unterlasse, Maßregeln zur Verringerung der Lüge in den Weinbau treibenden Provinzen zu treffen, sondern sie seien gegen das parlamentarische Regime gerichtet. Clemenceau führt dann aus, welche unheilvollen Folgen die Demissionen haben würden, und appelliert an das Pflichtbewußtsein und den Patriotismus der Bürgermeister, um sie zu veranlassen, von ihrem Entschlusse abzustehen. Er bittet die Bürgermeister, nicht der Reaktion oder der Anarchie in die Hände zu arbeiten, und sagt schließlich, die Regierung sei, was auch kommen möge, entschlossen, die Macht in Händen zu behalten.

Das Märchen von Johann Orth.

Paris, 14. Juni. Garçons Angaben über das Aufsuchen Orths in Paris bezeugen immer gewichtiger. Ein Freund Orths, ein Wiener Kritiker, der selbst lange Zeit nach dem Verfallsort gesucht hat, äußerte sich über die Unwahrscheinlichkeit einer Rückkehr Johann Orths und erklärte, Orth sei vor

dem Antritt der Fahrt eindringlich gewarnt und ihm nahegelegt worden, daß die Reise nach Amerika mit der „Margherita“ einem Selbstmord gleichkomme. Er habe versucht, einen Kapitän für die Fahrt zu finden, aber keinen bekommen, weil jeder die Reise als sichere Todesfahrt bezeichne. Es bestehe kein Zweifel, daß das schlecht gebaute und schlecht geleitete Schiff untergegangen sei, denn Orth habe jede seemannsische Erfahrung gefehlt. Auf dem Ozean sei er jedenfalls nicht die nötige Routine für eine solche gefährliche Reise erwerben können.

Mit einer solchen Prognose ausgefahren und mit seiner ganzen Besinnung noch in ferner Gegend gefahren, sei er samt den 30 bis 40 Mann an Bord verblieben. Keiner hat mehr ein Lebenzeichen an die Seinen gegeben, auch Johann Orth nicht, weder an seine besten Freunde noch an seinen Bruder, den Großherzog von Toscana. Sei es da nicht widersinnig, anzunehmen, daß auch nur einer von der „Margherita“ lebt? Vielleicht sei es gegenüber den immer neu auftauchenden Gerüchten von Lebenszeichen Orths nicht überflüssig, darauf hinzuweisen, daß eine große Affektationsgesellschaft die anfängliche Versicherungssumme für das Ableben des ehemaligen Erzherzogs ausbezahlt hat.

Eigener Depeschendienst des „General-Anzeigers“

Zur zweiten Friedenskonferenz.

Am heutigen Sonnabend nachmittag 2 Uhr wird im Saal die zweite Friedenskonferenz eröffnet. Auffassungen und Befürchtungen werden in ungehörig gleichem Maß an sie geknüpft. Die erste Friedenskonferenz hat unabweislich in völkerrrechtlichem Sinne positive Fortschritte gemacht, praktisch dagegen hat kein glücklicher Stern ihre Arbeit begünstigt. Der Burenkrieg folgte ihr fast unmittelbar, der spanische Krieg ließ nicht allzu lange auf sich warten und wenn nicht die unabweisliche Friedensliebe Deutschlands sich wiederholt für die Erhaltung des Friedens eingesetzt hätte, wäre manche Neigung in der europäischen Politik leicht zu einem verberernden Kriegsbrande ausgeartet.

Die zweite Konferenz im Saal wurde zunächst unter recht glücklichen Ausichten angesetzt. Es entstand ein edler Wettbewerb um die Ausgestaltung ihres Programms und die beteiligten Diplomaten waren bemüht, ihre freierfertigen Meinungen bei jeder Gelegenheit zu betonen. Diese friedlich gemüthliche Stimmung wurde aber bald jäh unterbrochen dadurch, daß die Regierung König Eduards den sogenannten Abrüstungsvorschlag in die Diskussion warf. Die Erregung darüber, daß eine Einschränkung der Rüstungen auf Antrag Englands besprochen werden sollte, während gleichzeitig die Nachrichten von dem weiteren erheblichen Ausbau der mächtigen englischen Flotte und von seiner Kriegsmächtigen Organisation der Welt vorhandenen britischen Streitkräfte in die Welt hinausgingen, ist noch in aller Munde. Schließlich gewann aber die Ueberzeugung die Oberhand, daß man diese Angelegenheit nicht allzu tragisch nehmen dürfe, schon weil es sich hierbei in der Hauptsache um eine innere Frage Englands handelte, denn das liberale Kabinett Campbell Bannerman schloß sich seiner Gefolgschaft gegenüber zu einer Betätigung seiner oft versprochenen Friedensliebe gedrungen. An die Utopie einer allgemeinen Abrüstung glaubt die englische Staatspolitik natürlich ebensowenig, wie irgend ein anderer.

Nachdem aber die an der Konferenz beteiligten Staaten über das von England vorgeschlagene Programm einig geworden sind, wird auch die zweite internationale Beratung im Saal aller Voraussicht nach völkerrrechtliche Fortschritte bringen. Vor allen Dingen wird die Behandlung des Eigentumsrechts zur See und die Vorkämpfer über Legation und Entfernung von schwimmenden Minen, insbesondere insoweit eine neutrale Staaten und Schiffe durch sie gefährdet werden, ein sehr dankbares Feld für die Beratungen im Saal zu bilden haben. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die meisten Regierungen den guten Willen zur Förderung dieser wichtigen Rechtsfragen mitbringen. Auch werden in der Humanisierung der Kriegsführung höchstwahrscheinlich weitere Erfolge erzielt werden.

Aber zwei Momente sollten von vornherein wohl beachtet werden. Erstens möge man nicht die meist übertriebenen Erwartungen, die sich an den Ausdruck „Friedenskonferenz“ knüpfen noch höher spannen, denn nächsten betrachtet sind diese Konferenzen zwar keine Vorbereitungen oder Vorarbeiten für den Krieg, aber sie reglementieren doch im völkerrrechtlichen Sinne die Kriegsführung, rechnen also mit dem Krieg und zweitens ist trotz des allerhöchsten guten Willens doch von seiten der beteiligten Diplomaten viel Zeit und gegenseitige Rücksichtnahme notwendig, um während der Verhandlungen im Saal nicht Reibungen aufkommen zu lassen.

Wenn diese beiden Voraussetzungen erfüllt werden, wird die Konferenz auch Erprobliches stiften.

Wir schließen hieran nachstehendes Privattelegramm:

Saal, 14. Juni. Das Protokoll über die Mobilitäten, unter denen die an der ersten Friedenskonferenz nicht beteiligten Staaten zu der zweiten zugelassen werden sollen, wurde heute von den Vertretern derjenigen Mächte, die an der ersten Konferenz teilgenommen unterzeichnet. Im Namen der deutschen Regierung unterzeichnete der hiesige Gesandte v. Schöller. Freiherr v. Marschall traf in Begleitung von Professor Born und Admiral Siegel am Abend hier ein. Die Eröffnungssitzung der Konferenz, die im wesentlichen nur ihrer formalen Konstituierung dienen wird, ist auf morgen nachmittag 3 Uhr anberaumt.

Die Bewegung der französischen Weinbauern

hat bekanntlich bereits zahlreiche unliebsame Folgen gehabt. Hierzu gehört u. a. das nicht vorhergesehene Zutreten lichtsicherer Elemente nach den südlichen Distrikten, das den dortigen Bürgermeistern schwere Sorgen bereitet.

Ueber diese, durch das Vorgehen des Ausschusses von Angers herbeigeführten Verhältnisse berichtet uns ein Privattelegramm folgendes:

Angers, 14. Juni. Die Geschäftsabläufe waren auf dem heutigen, stark besuchten Weinmarkt gleichfalls. Allenfalls wurde alsbald die politische wirtschaftliche Krisis besprochen, welche durch das Vorgehen des Ausschusses von Angers in ganz Südfrankreich hervorgerufen worden ist. Der Unterpräfekt konnte in seiner Unterredung mit einer Gruppe von hier erschienenen Bürgermeistern die unglaubliche Verwirrung wahrnehmen, welche besonders in kleineren Gemeinden Platz gegriffen hat. Namentlich ist es die Furcht vor dem Landfriedbruch, welche die Gemüter bewegt; das gefährliche Schlagwort der Ubertreibung: Die gefährliche Zeit hat begonnen! bewirkte tatsächlich ein massenhaftes Zutreten lichtsicherer Wesen aus anderen Departements, wo noch die Gemeindevorstände nach dem Moment und die den Familien überaus unangenehme Sperrung der Handelsämter werden, so glaubt man, wesentlich dazu beitragen, den Deputierten und Emancipierten, welche übermorgen in ihren Wahlbezirken erwartet werden, die Vermittlungsarbeit zu erleichtern. Bei dieser Lage der Dinge rechnet man damit, daß es möglich sein werde, gegen die Tyrannei des Ausschusses von Angers wirksam anzukämpfen.

Die Reichsduma vor der Auflösung.

Zur allgemeinen Ueberraschung kommt aus Petersburg die Nachricht, daß die am 5. März zusammengetretene zweite russische Duma und deren Bestand nach mancherlei Hindernissen gesichert schien, nunmehr der Auflösung entgegensteht.

Ueber die Ursachen der Auflösung der Dinge liegt uns folgender Spezialbericht vor: Petersburg, 14. Juni. Das letzte Ständlein der Duma scheint gescheit zu haben. Ihre Existenz dürfte, wie der Stand augenblicklich ist, nach Stunden zählen. Fünf Minuten vor Beginn der heutigen Beratung der Tagesordnung, die 14 ziemlich belanglose Dinge aufwies, erhielt Präsident Golowin von dem Premierminister Stolypin einen Brief, der den Inhalt, daß die Sitzung heute geheim sein müsse, er habe wichtige Mitteilungen zu machen. Das Publikum wie die Presse wurden entfernt. Darauf erging Stolypin nur fünf Minuten das Wort. Er teilte mit, daß die Unterredung gegen die sozialdemokratische Fraktion in Sachen Dslo und Osmosen beendet sei, wobei als unumstößliches Faktum festgestellt worden sei, daß die Deputierten der genannten Fraktion mit der verbrecherischen Militärorganisation partiiere. Der Duma werde es anheim gestellt, die 55 Deputierten der genannten Partei sofort auszuschließen, von denen 16 sofort arretiert werden müßten. Falls die Duma sich weigere, behaupte er, daß die Regierung mit dieser Duma nicht weiter zusammenarbeiten könne.

Das war eine Ueberrumpelung, ein Blitz aus heilem Himmel. Nunmehr verließ der Oberprokurator des Gerichtshofes Romischanski das Refektorium der Unterredung gegen die sozialdemokratische Fraktion, die von dem Untersuchungsrichter für besonders wichtige Angelegenheiten, Saisem, geführt worden ist. Das betreffende Schriftstück war bereits als Drucksache allen Deputierten zugegangen. Nach Andeuten dieser Mitteilungen wurden in der Wohnung Dslo's Versammlungen abgehalten, die den Umsturz unter Mitwirkung des Militärs bezweckten. Bei der Unterredung wurden massenhaft revolutionäre Schriften für das Militär aufgefunden. In den Versammlungen in der Wohnung

Dslo's nahmen auch Frauen und Unteroffiziere teil. Uebrigens haben derartige Versammlungen auch in anderen Privatwohnungen stattgefunden. Das Erscheinen unter den Deputierten nach Verlesen des Berichtes war kein geringes.

Die Sitzung wurde unterbrochen. Momentan trat große Unruhe ein. Die Fraktionen traten besonders zusammen, wobei verschiedene für Vertagung der Sitzung waren, andere meinten, sofort eine Antwort zu formulieren. Soweit bisher die Lage zu übersehen ist, soll die Majorität gegen die Auflösung sein. Ausschlaggebend ist der Votumverstand, auf den aller Augen gerichtet sind, da die Meinung der Kadetten geteilt ist. Vor dem Palais hielt sich eine Menge Journalisten und Publikum auf, die jeden herauskommenden Deputierten befragen, um neue Details zu erfahren.

In den Wohnungen der Sozialdemokraten finden den Hausdurchsuchungen statt. Einige, die davon erfahren, verlassen die Duma, um nach Hause zu eilen. Als erster flüchtete Dslo, nach ihm andere in ähnlicher Erregung davon. Seitens der Regierung sind alle Vorsichtsmaßregeln vor eventuellen Unruhen bei einer Dumaauflösung getroffen. Am 13. Taurische Palais, des Sitzungssaals der Duma, patrouilliert eine Menge Schutze und in drei Öfen ist viel Militär untergebracht. Die Stadt selbst ist in 54 Bezirke eingeteilt, die von bestimmten Truppendivisionen überwacht sind. Ausbreitung sind aber kaum zu erwarten.

Nach Wiederbeginn der Sitzung haben sich 40 Abgeordnete gemeldet, um zur Sache zu sprechen. Der Führer der Kadetten, Professor Kapuskina, sagt: „Hier gibt es keine zweite Möglichkeit. Dem Verlangen der Regierung muß nachgegeben werden.“ Seitens der Kadetten eiferte Woditschew mit glühenden Worten gegen den Regierungsantrag und schloß: „Soll die Duma sterben, so stirbt sie mit Ehren!“ Paruslawitsch und Katschawitsch von der äußersten Rechten sind natürlich für die Auflösung der 55 sozialdemokratischen Deputierten. Paruslawitsch schreit: „Nicht ins Gefängnis, sondern an den Galgen mit ihnen!“ Die Duma neigt dazu, den Antrag Stolypin einer Kommission zu übergeben. Alle Fraktionen wollen dafür stimmen, mit Ausnahme der äußersten Rechten. Die Sozialdemokraten enthalten sich jeglicher Abstimmung. Es wird behauptet, daß Stolypin noch einmal das Wort zur Sache ergreifen wird. Man glaubt, daß er gegen Mitternacht das Auflösungsdekret verlesen oder daß die Residenzbewohner morgen früh durch den Regierungsanzeiger die Tatsache der Auflösung erfahren. Sämtliche Deputierte rechnen mit diesem Faktum.

Andere weitläufige telegraphische Meldungen ergänzen und vervollständigen den vorstehenden Bericht. Danach erfuhr am 13. Mai die Petersburger Polizei, daß die Wohnung des Dumaabgeordneten Dslo, wo die Sitzungen der sozialdemokratischen Partei der Reichsduma stattfanden, auch von Mitgliedern der revolutionären Militärorganisation besucht werden. Diese Nachricht, die später durch die Verhaftung einiger Mitglieder der erwähnten revolutionären Organisation bestätigt wurde, gab Veranlassung zu einer Hausdurchsuchung in der Wohnung Dslo's. Bei dieser wurden zahlreiche Schriftstücke gefunden, die darauf hinwiesen, daß die 55 Dumaabgeordneten, welche die sozialdemokratische Dumafraktion bilden, eine verbrecherische Vereinigung gebildet haben zum Umsturz der durch die Orangefarbene festgestellten Regierungsform mittels eines Volksaufstandes sowie zur Einführung einer demokratischen Republik. Zur Erreichung dieser Ziele traf die Vereinigung folgende Maßnahmen:

Die trat in direkte Verbindung mit einer geheimen verbrecherischen Vereinigung, welche sich Zentralkomitee der russischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei nennt, mit dem Petersburger Komitee dieser Partei und einer ganzen Reihe dem Zentralkomitee unterstellter Lokalkomitees. Ferner ordnete sie ihre Organisation dem Zentralkomitee unter, leitete aber selbst befehl Befehle einer Volksaufstandes die Tätigkeit der an verschiedenen Orten des Reiches entstandenen Geheimkomitees. Nach versandt sie an die Geheimkomitees Briefe, in denen die Agitatoren beauftragt werden, das Volk gegen die Regierung, den Adel, die Beamten und gegen die Ortsbehörden aufzuwiegen.

Weiter beauftragte sie die verbrecherischen Geheimkomitees, die von ihnen aufgewiegten Bauern, Arbeiter und Soldaten zu geheimen Vereinen, Zirkeln und Gruppen zu vereinen und alle Gruppen wiederum zu dem Zwecke zu einigen, um die Unzufriedenheit und Erregung der ärmeren Volksklassen zur Inangriffnahme eines gemeinsamen Aufstandes des Militärs, der Bauern und der Arbeiter auszunutzen. In einem an die Bauern gerichteten Auftrags forderte die Vereinigung diese auf, Vereine zu bilden und sich mit den Arbeitern in Verbindung zu setzen, sich zum offenen Kampf mit der gewaltthätigen Regierungsgewalt aufzulassen, zur Er-

Schöne Bü

in zwei Monaten
PILULE ORIENTALES
die einzigen
die die Heilung
leiten, festge-
setzte, rationelle
Frauenheiler
gründlich
leiden, ohne
Gewalt
schaden.
Amen-
tation. A-
tation.
drehen
absolut
Schaden
Arzt. N. S.
J. RATTIER

Debers, Berlin, MADRAS
Spandauer, 77, München
Sachs, Frankfurt a. M.
Auch, 100, Berlin
Breslau, Adler-Apotheken.

Geschw. Kaufmann

51 Brückstraße ■ DORTMUND ■ Brückstraße 51

Jacken für Schlosser
gerade oder schräg geschlossen, aus echt-
farbigen Stoffen Mk. **1.60**

Hosen
extra weit, zum Ueberziehen, aus echt-
farbigen Stoffen Mk. **1.50**

Mechaniker- oder Setzerkittel
aus dunklem, gestreiftem Stoff Mk. **2.25**

Konditor-Jacken
aus Ia. weiss Körper Mk. **3.00**

Friseur-Jacken
aus Ia. weiss Körper Mk. **2.75**

Kellner-Jacken
und **Schürzen**, zusammen Mk. **3.75**

Metzger-Jacken
gestreift, Perlmutterknöpfe Mk. **3.25**

Diener-Jacken
hochgeschlossen oder mit Umlege-
kragen Mk. **3.00**

Koch-Mützen
weiss Körper Mk. **0.40**

Maler-Kittel
und **Hosen**, aus Ia. Rohleinen,
zusammen Mk. **3.75**

Turner- und Schützen-Kniehosen u. lang.

Leder-Hosen.

Manchester-Hosen.

Blaue Schürzen.

Grüne Schürzen.

Metzger-Schürzen
mit Wappen.

Manns-Hemden
gestreift und kariert.

Westfälische Bankkommandite
Ohm, Hernekamp & Co.
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.
Dortmund, Ostenhellweg 36/38.
Grundkapital 5 Millionen Mark
Reservefonds annähernd M. 500 000

Unsere Kasse nimmt jederzeit entgegen und verzinst
Spareinlagen
bei täglicher Kündigung z. Zt. mit 4 % p. a.
„ 1/2-jährlicher „ „ „ 4 1/2 % „
„ 1-jährlicher „ „ „ 4 1/2 % „
„ längerer „ nach Uebereinkunft
Für Geldeinlagen auf Giro-(Check) Konto (provisions-
frei) vergüten wir z. Zt. 19262
4 % p. a.

Cigarren-Engros
S. David « Dortmund
Münsterstr. 44 gegenüber der Josefskirche.
Hauptniederlage verschiedener Cigaretten-Fabrikate.

Taschen-Uhren
in Silber und Gold,
ersteigert auf den Pfandverkäufen.
— werden zu den billigsten Preisen verkauft. —
Dortmund **Pfandleih-Anstalt**
Nicolaistrasse 5
Balkenstrasse 38
beim **A. Eick & Comp.**
Bezirks-Kommando.

Nigrin
zieht jeder
Art Schuhzeug
nicht abfärbenden
Hochglanz!

Waschmaschinen
8.50, 16.-, 25.-, 30.-, 38.-, 40.-, 45.-
Wringmaschinen
10.-, 12.-, 16.-, 18.-, 23.-, 27.-, 30.-
Mangelmaschinen
20.-, 38.-, 42.-, 45.-
Dortmund **Otto Berthold**
Münsterstr. 6-8
Direkt am Hauptbahnhof.

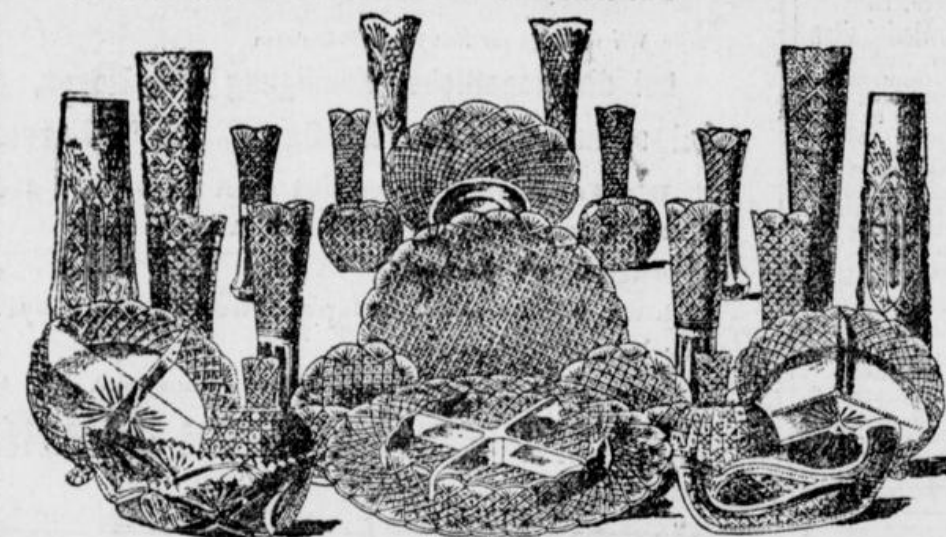
R. Korpjun
Masseur, Vertreter der Naturheilkunde
erteilt Rat für alle inneren wie
äusseren Krankheiten, Männer- und
Frauenkrankheiten. Beh. durch Vibra-
tions-Massage ohne zu entleiden. (1926)
Dortmund, Brüderweg 20
Eingang Wöhrmanns L.

Betten-Baum
empfiehlt sich aus
Lieferung guter solider Betten
unter Garantie.
Dortmund
Westenhellweg 107.
Telefon 2100

Stolzenberger
Schnellhefter u. Bureaumöbel
unerreicht zweckmässig und preiswert.
• Reichhaltiges Musterlager! •
Dortmund, Hanfstr. 38
Allein-Vertreter für die Bezirke
— Dortmund und Münster: —
Hermann Werner, Dortmund, Hanfstrasse 38

ADLER
Das beste Fahrrad! Die feinste Marke!
„Wunderbar“ „Grösste“
leichter Lauf. Verbreitung.
Adler-Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer, Frankfurt am Main
Viele höchste Auszeichnungen * * * Staatsmedaillen etc.
Allein-Verkauf:
Gustav Metscher, Dortmund, Weiherstrasse 70.

In allernächster Zeit kommt das neue Waschmittel
Persil
auf den Markt, mit dem man durch einmaliges Kochen, ohne
Mühe, ohne Reiben blendend weisse Wäsche erzielt, dabei garan-
tiert der Fabrikant die absolute Unschädlichkeit für die Wäsche
Vollständig ungefährlich, bei beliebiger Anwendung.
Passen Sie auf, Annoncen geben bekannt, wann „Persil“
zu haben ist. 21084



Westf. Porzellan- u. Glas-Niederlage
Inhaber: **Nic. Hoffmann**
DORTMUND
Westenhellweg 1-3
Grösste Auswahl in
Ess-, Kaffee-, Trink- und Wasch-
Servicen.
Stets die neuesten und modernsten Formen und Dekore.
Beste Fabrikate in allen Preislagen.
Niederlage der Königlichen Porzellan-Manufaktur in Berlin.

Abzahlung!
Eine Wohnungseinrichtung für 1 Zimmer Nr. 98, Abzahlung wöchentlich 1 Mt.
„ „ „ „ „ 195, „ „ „ „ „
„ „ „ „ „ 330, „ „ „ „ „
„ „ „ „ „ 398, „ „ „ „ „
Sopha's, Divans, Kleiderschränke, Vertikows, Kommoden, Kinderwagen, Anzahl. 5 Mt.
Kinderwagen, Federbetten u. Anzüge, sowie Waren jeder Art, Damen-Konfektion, Anzüge.
Gross eingeführt: Kochherde.
Kredithaus „Glück Auf“
Dortmund, Brückstr. 12-14, I. Stock, im Hause der Stehler-
halle Wilberg.
Herne: Bahnhofstrasse 97.

Holste's
Bielefelder
Glanz-Stärke
Man achte beim Einkauf auf den
Namen **Holste** und weise minder-
wertige Nachahmungen zurück.

Ernst Blumentrath
Dortmund, Bremerstrasse 22
liefert alle Sorten
Kohlen, Koks
und **Briketts**
zu äussersten Tagespreisen
Fernruf 335.

Bettwaren!

10% Rabatt auf:

15% Rabatt auf:

**Komplette Schlafzimmer-Einrichtungen,
Bettfedern und Daunen
Bettstoffe, Bettwäsche etc.**

Der Rabatt wird von meinen fest ausgezeichneten billigen Preisen in Abrechnung gebracht.

Ph. Friede, Dortmund, Ostenhellweg 23 Erstes und grösstes
Bettwaren-Spezial-Haus.

des aus dem Straßenkrawall in Bruchhausen zu Tode gekommenen Polizeikommissars Eidam hat zu einem positiven Ergebnis nicht geführt. Die Ur-

freigelassen worden. Die Ermittlungen nach dem Täter, der dem Beamten den tödlichen Schlag versetzt hat, werden fortgesetzt.

Überhaupt, 15. Juni. (Mord.) Gestern abgerieten in der Behandlung ihres Motivs zwei auf der hiesigen Eisenhütte beschäftigte ungarische Fabrikarbeiter, beide verheiratet, Anfang der 30er Jahre und aus einem Dorfe stammend, augenscheinlich wegen ihrer in der Heimat gebliebenen Frauen in Streit, in dessen Verlauf der eine, Müller, den anderen, Trifan, erschlug. Der Tod des Letzteren trat schon nach wenigen Augenblicken ein. M. wurde verhaftet.

Dortmund, 15. Juni.

[illegible][illegible]

den.

Lütgendortmund, 14. Juni. (Ueberfall.) In die kathol. Schule an der Station Lütgendortmund sind in der vorgestriegen Nacht Diebe einge-

[illegible]

wurde in der Morgenstunde der fast 70jährige Wesenbinder Lino aus dem Warlenberge. Er hatte in der Weberschen Wirtschaft wohl des Guten zu viel genommen und ist dann auf dem Heimwege zum Fallen gekommen. Alkoholvergiftung soll die Ursache des plötzlichen Todes sein.

Gerne, 14. Juni. (Straßenbahn Gerne.) Das Geschäftsjahr 1906 der elektrischen Straßenbahn Gerne ist mit dem 31. März 1907 geschlossen worden. Das laufende Bauauf-Werkstoffgeschäft schließt mit einem sehr günstigen Ergebnis ab. Die Umnahme beträgt 290 060,75 RM. gegen 200 624,44 RM. im Vorjahre, die Ausgabe 108 565,96 RM. gegen 157 578,53 RM. des Vorjahres. An Verloren wurden befördert 1980 980 (1 848 060 im Vorjahre). Der Nettogewinn beläuft sich auf 22 644,91 RM. Zur Verteilung gelangt eine Summe von 22 644,91 RM. an die Gemeindefürsorge, 30 826, an die Gemeindefürsorge, 20 550 und Bauauf 10 275 RM.

Berne, 11. Juni. (Freigeprochen.) Der Arbeiter Wiesniewski von hier meldete am 1. März auf dem Standeamt die Geburt eines Sohnes an. Er wollte dem Kinde den Vornamen Nodan oder Nodanin geben. Der Standesbeamte verweigerte aus Rücksicht mit der Begründung, daß sich diese Namen eine deutliche Herleitung aus dem bairischen haben ließe. Er gab dem Manne eine Frist von drei Tagen, um entweder eine andere Namensbezeichnung zu beantragen oder durch einen Befehl aus Posen die Eintrocknungsfähigkeit der zuerst gewünschten Namen nachzuweisen. Diese Frist hat Wiesniewski verstreichen lassen. Er kam erst wieder zum Standeamt, als einige Wochen später der Tod des Kindes eingetreten war. Das hiesige Schöffengericht hatte eine Geldstrafe von 6 Mark gegen den Angeklagten ausgeschrieben. Gegen dieselbe legte derselbe B. mit Erfolg Berufung ein. Die zweite Instanz hat das Urteil des Schöffengerichts auf und sprach den Angeklagten frei. Abweisung der ersten Namensänderung durch den Standesbeamten.

Vermischtes.

— (Generalmusikdirektor Felix Rott) wurde von Sr. I. H. dem Prinz-Regenten in Audienz empfangen. Die verlaute, bedante sich der Generalmusikdirektor beim Regenten für die in dem Allhöchstden Hand schreiben an Generalintendant v. Speidel ihm zuteil gemordene huldvolle Anerkennung. Sr. I. H. der Prinz-Regent verlich Rott eine sehr hohe Auszeichnung. Die weiteren Vereinbarungen mit Rott werden von der Generalintendant getroffen werden.

München, 14. Juni. Das Pflaster auf die Wunde. Der Prinzregent überreichte am Freitag dem Generalmusikdirektor Mottl in Audienz persönlich die Insignien des Michaelsordens zweiter Klasse mit Stern.

Berlin, 14. Juni. Einsehe über abge-
laufenes Verzeßabentheuer eines Pro-
vintzlers, der in einer Anklage wegen Verzeß-
leistete wurde, lag einer Anklage wegen Verzeß-
bezog. Begünstigung zugrunde, die am Freitag
einer Strafammer zur Verhandlung kam. Aus der
Untersuchungssache wurden zwei junge Damen na-
mens Maria Sohn und Hedwig Alendord vor-
geführt, welche bisher zu den händigen Possantinnen
nichts Friederichs gehörten. Außerdem mußte sich
wegen Zimmervermietern Berner, geb. Döbodor
aus Rhesen, in der Anklage der Verzeß-
zu abgeheilen und wurde sich nun amüßern. In
der Verzeßsache machte die Verzeßsache der
beiden Angeklagten, die früher die Verzeßsache der
reife durch Berlin machten, wobei der Verzeß-
in Strömen folgte. Nachher ging's in ein Verzeß-
Am andern Morgen vernichte der Rheseler
auf einer der beiden Guldbinnen noch sein Verzeß-
seufste mit 5000 Mark Inhab. Die Kriminalpolizei
ermittelte als die verzeßwundene mutmaßliche
verzeß die Angeklagte Sohn, und es gelang, sie fest-
zuhalten. Die Angeklagte war gefänglich, gab aber
ihre Tat wegschreiben zu haben. Das Verzeß-
verurteilte sie zu zwei Jahren Gefängnis und zwei
Büßen. Die beiden übrigen Angeklagten, die
der Begünstigung beschuldigt waren, wurden freige-
sprochen.

vorhanden.“ Anlässlich der jüngsten Berufs-
zählung ist die Frage aufgeworfen worden, an welchen
Orte der Kaiser als „Haushaltungsvorstand“ in die
Zählung eingetragten worden ist. Der Kaiser verließ
am Dienstag, d. 3. M., 10 Uhr 20 Minuten Pots-
damer, um sich mittels Sonderzuges nach Hannover
begibt. Demnach ist der Kaiser, der die Zählung
getroffenen Bestimmungen belegen nun,
nicht in seiner Wohnung übernachtet haben, in die
Zählung der Haushaltung eingetragen werden sollen,
wo sie am Bormittag des 3. d. Mts. angekommen
sind. Demnach ist der Kaiser, der am Mittwoch
früh in Hannover eintraf, in die Liste der dortigen
Einführungsintritte als „Haushaltungsvorstand“ einge-
tragen worden. In Potsdam mußte er dagegen
als vorübergehend abwesend gezählt werden.

Erste Strafkammer.

Dortmund, 15. Juni.

Wegen Erpressung hatte sich der Vergamann Georg Griese von hier zu verantworten. Er der die Anklage zugrunde liegende Zeitschrift ist folgender: Der Anzeigler bestand sich in der Wendenischen Wirtshaus in der Brüdertstraße mit nach anderen Gästen, welche letztere jedoch an einem anderen Tisch saßen. Griese ging hin aus und ließ, wie die Anklage annimmt, absichtlich seine Worte auf dem Tisch liegen. Kurz nach ihm erschienen auch die anderen Gäste, von denen der eine, ein Unbekannter, das Wortemännchen an sich nahm und einen Haß, 350 Mark mit dem Arbeiter Dallen, ein Begleiter, teilte. In dem Wortemännchen bestand sich auf, augenscheinlich auf, aber nicht unrichtig, die Beschuldigung über 100 Mark, die der Unbekannte fortgenommen hatte. Als sich die „Helle“ entlung gingen, wurden sie vom Anzeigler eingeholt, und dieser sagte ihnen auf den Kopf zu, daß sie kein Wortemännchen hätten. Schließlich riefen sie es dann auch heraus, und gaben das Geld zurück. Der Beschuldigte war aber fort und der Anzeigler verlangte Ersatz, indem er mit Anzeige drohte. Dallen gab ihm hierauf 30 Mark und verpackte mehrere 20 Mark für den in der Tat verlorßen Beschuldigte später zahlen zu wollen. Die Anklage

Hebungen beim 16. Armeekorps. Vom 10. Juli
ab, werden aus den Landwöchregimenten 1 und 2
Dortmund Unteroffiziere und Mannschaften der
Kaserne der Prob. Inf. in 181 und Anzahl zu den
Infanterie-Regimenten Nr. 17 und 131 in 182
Erfurt und zu den Regimenten 67, 98, 130 und
144 in 183 zur Abfertigung einer 14tägigen Übung
einführen, und zwar kommen die Reute der Jah-
resklasse 1903 in Frage. Ferner gelangt zur glei-
chen Zeit bei den Infanterie-Regimenten Nr. 98,
130, 17, 131 und 178 außerdem eine größere Anzahl
Unteroffiziere und Mannschaften der Landwö-
cheinfanterie, ebenfalls auf 14 Tage, zur Einschickung.
Dabei kommen hauptsächlich die Jahresklassen 1897
und 1898 in Betracht.

Zutispersonalien. Der Amtdirektor Hoecken in Eilstrup ist zum Amtsrath, die Referendeare im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Hamm, Eppermann, Dr. Megeter und Widdendorf sind zu Gerichtsassessoren ernannt. Der Gerichts-Assessor Uhlig ist in die Liste der Rechtsanwältin bei dem Landgericht in Dortmund eingetragen. Der Landesgerichts-Direktor Epth ist von Frankfurt a. M. nach hier versetzt.

Pönnen, 15. Juni. (Tödl. Ueberfall.) Der

Alpenperlehring Schulte, ein 15½-jähriger Bursche, stürzte in Ausübung seines Berufs von einem Dache und starb gleich danach an den Folgen der erlittenen Verletzungen.

Sörbe, 15. Juni. (Jugendlicher Leichtsin.) Mit einem Teichin spielte der Schüler M. auf dem Hofe seiner Eltern. Ein vorübergehender junger Mann sah neugierig durch die Rille eines Bretterzaunes. Der unvorsichtige Schütze drückte los und schah dem draußen stehenden jungen Mann eine Kugel in das linke Auge. Das Auge lief sofort aus.

Sörde, 15. Juni. (Unfall.) Im Martinwerk der Herrmannshütte verbrannte sich der Arbeiter Hartung mit flüssigem Eisen beide Beine. Er wurde in das Hüttenhospital gebracht.

Biefelsb.-Berghofen, 15. Juni. (Ein Unfall),
der keine schlimmen Folgen hatte, passierte gestern

3a. *Stenanthus* sp.

Sorbede, 1. Juni. (Elektrische Anlage.) In der gestrigen Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins wurde nach einem Vortrage des Herrn Ingenieurs Kötter einstimmig beschlossen, die innere Installation der Gebäude gemein-

Nachdem durch einen Unternehmer auszuführen zu lassen. Jedochfalls würde man bei Vergebung sämtlicher Arbeiten an einen Unternehmer besser bedient, als wenn jeder Gewerbetreibende allein die Arbeiten ausführen müßte, wie es bei der Kanalisation der Hall gewesen ist. Es soll sofort ein Rundschreiben an unsere Mitglieder ergehen, um festzustellen, welche Mitglieder durch den Verein die Arbeiten beauftragt haben wollen. Gewerbetreibende, welche noch nicht Mitglieder des Vereins sind, können solches Rundschreiben bei dem Vorstandsmitgliede Herr T. Secher erhalten.

Duisburg, 14. Juni. (Die heute morgen

als einbelegend abgerechnet werden.

Vittenberg, 14. Juni. In der Stelle, wo Luther am 10. December 1520 vor dem Vittenberger Consistorio die päpstliche Banbulle verbrannte, hatte evangelische Liebe und Dankbarkeit vor Jahren eine Lutherdenke gepflanzt, die im Laufe der Zeit zu einem stattlichen Baum von etwa 50 Jtm. Durchmesser herangewachsen war. Da wurde es eines Morgens bekannt, daß die russischen Hände fanatischer Menschen die Erde seit zur Hälfte durchgraben hätten, und nur die Reste einer zufälligen Störung, worin es zu danken daß die Gerichter ihr Werk nicht zu weit vollenden können. Die schwere Verwundung des Baumes wurde sofort in geeigneter Behandlung genommen und was man kaum zu hoffen gewagt, ist heilte; färglich konnte der Verband von der Wundfläche, wöllich verheilt und vernarbt ist, wieder fortgenommen werden. Die Freunde unserer evangelischen Botschaft, die natürlich einer Wiederholung jener Schandthat vorbeugen wollen,

100

[illegible]

